

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Abnehmer-Belle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Preisungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Reichspost, in Berlin die Reichspost, in den übrigen Städten die Reichspost, in den benachbarten Provinzen und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 1450 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 13. Juli 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 319. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 12. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ein russischer Stützpunkt am Bug genommen.

Am Bug, nordwestlich Bug, haben unsere Truppen bei Deresowka einen russischen Stützpunkt genommen. An der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Erneute italienische Angriffe gegen Col di Lana gescheitert.

An der Lärntal-Ländlichen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die, wie immer, abgewiesen wurden; so bei Vermogliano, Redibuglia und an mehreren Punkten des Arn-Gipfels.

Im Lärntal-Ländlichen Grenzgebiet dauern die Gefechtskämpfe fort. Auch gegen unsere Stellungen auf dem Grenzberg, nordöstlich des Kreuzberggipfels und gegen einzelne Tiroler Werke richtet sich feindliche Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf dem Col di Lana scheiterten gleich allen früheren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Beschließung eines montenegrinischen Lagers.

In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhafte, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder etwa zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenzstellungen östlich Avdon nach längerer Beschließung durch schwere Artillerie an. Sie wurden abgewiesen.

Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich ließ ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor. Auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet zurückgeschlagen.

Östlich Trebinje versuchte der Feind nach den Misserfolgen der vorigen Woche vergebens durch schwere Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

40 Kilometer von Lublin entfernt!

Weiteres Vordringen am Njemen.

Br. Krakau, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach einer Meldung des „Gaz.“ zufolge sind die Vortruppen der Verbündeten etwa 40 Kilometer von Lublin entfernt. Auf der Verfolgung der russischen Truppen drängen die Deutschen am Njemen nördlich bis Dubaplowa, wo sie im Walde 3000 schlafende Russen gefangen nahmen.

Ungarn und Rumänien.

Budapest, 12. Juli. Das „Ungarische Telegr.-Korrespondenz-Bureau“ meldet: Der Weltkrieg hat allen ungarischen Kreisen, in denen man von Vorkriegs- und Friedenshoffungen für den Standpunkt der ungarländischen Rumänen erfüllt war, hohe Genugung gebracht. Die Betheiligten glänzender Opferwilligkeit, die Rumänen bedingten patriotischer Gesinnung, die in allen von Rumänen bedingten Gegenständen in jeder endloser Reihenfolge zu verzeichnen waren, haben den unüberwindlichen Beweis eines Staatsgefühls und einer vaterländischen Gesinnung geliefert, die überall in Ungarn mit größter Freude begrüßt wurden. Als das Schreiben des Kaiserpräsidenten Tisza an den Erzbischof Metamora zur Veröffentlichung gelangte, fanden neuerlich zahlreiche begeisterte Kundgebungen statt.

Die allmählich hervorbrechenden Zeichen feindlicher Gesinnung Italiens und der darauf erfolgende Ausbruch des Krieges wurden von einem Teil der Bularester Presse in der Weise ausgelegt, daß Rumänien nunmehr dem italienischen Beispiel folgen und einen Einfall in das Gebiet der Banat versuchen sollte. Diese Unterstellung wurde in den Kreisen der ungarländischen Rumänen mit den Zeichen unerbittlicher Empörung zurückgewiesen. Die rumänischen Kreise schloßen sich wolmehr gedungen, gegen diese politische Tendenz mit aller Entschiedenheit zu protestieren und ihrer Unabhängigkeit an das ungarische Vaterland berechneten Ausdruck zu verleihen. Diese Kundgebungen, die in den ständischen Tagen des Weltkrieges doppelt wertvoll sind, haben allüberall in Ungarn tiefen Eindruck gemacht und eröffnen den Ausblick in eine Zeit der unigen Freundschaft und des dauernden Einverständnisses zwischen Ungarn und Rumänien.

Ungarns Reformernte.

W. T.-B. Budapest, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Sämtliche Blätter besprechen die in dem amtlichen Bericht angekündigte Reformernte von 45,9 Millionen Hektar geteilter Weizen

gegen 28,64 Millionen im Vorjahr. Sie erklären, der Entsegen mache die Ausbesserungspläne der Feinde zunichtem. Der Unterschied gegen die vorjährige Lage liege nicht allein in der größeren Menge der Brotprodukt, sondern darin, daß man infolge der Erfahrungen des Kriegesjahres gelernt habe, den Verbrauch angemessen zu regeln.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Rückkehr der deutschen Austausch-Invaliden.

Der erste Empfang auf deutschem Boden.

W. T.-B. Konstanz, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Der erste Zug mit 257 schwerverwundeten Deutschen, darunter 9 Offiziere, lief heute vormittag 8½ Uhr fahrplanmäßig im hiesigen Bahnhof unter den Hochrufen eines nach Tausenden zählenden Publikums ein, die Musik spielte die Nationalhymne; die Verwundeten erklärten, daß die Behandlung in Frankreich durchschnittlich anständig war.

Zum Empfang war Prinz Max von Baden, der Minister des Innern, Freiherr von Bodmann, und vom Stellvertretenden Generalkommando General von Mantuffel hier eingetroffen. Alle Zurückgekehrten ohne Ausnahme rühmten die überaus freundliche Aufnahme, die sie in der Schweiz gefunden hätten. Nachdem die Verwundeten in einen bayerischen Lazarettzug umgeladen worden waren, begaben sie sich in die Italiener Halle, wo ihnen ein kräftiges Frühstück gereicht wurde. Prinz Max von Baden begrüßte dort die Krieger und überbrachte ihnen die Grüße des Großherzogs, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihm vergönnt war, den deutschen Krieger auf bodischem Boden den ersten Willkommengruß anbieten zu lassen. Er schloß seine Ansprache mit einem Hurra auf den Kaiser und den Großherzog. An Marschall, den päpstlichen Gesandten in Bern, wurde folgendes Telegramm gesandt:

Die ersten, aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten deutschen Invaliden Kriegsgefangenen erlauben sich, Eurer Eminenz zur Vermittlung an Seine Heiligkeit die Gefühle des innigsten Dankes für Ihre Bemühungen auszusprechen. J. A. Caesar, Garnisonpfarrer.

9 Uhr 15 Min. verließ der Zug unter abermaligen begeisterten Rufen des Publikums den Bahnhof Konstanz, um nach Karlsruhe zu fahren. Auf der ganzen Strecke waren die Austausch-Kriegsgefangenen Gegenstand lebhafter Sympathieundgebungen.

Die Ankunft in Karlsruhe.

c. Karlsruhe, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Kurz nach 7 Uhr lief der Zug mit den aus französischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten deutschen Schwerverwundeten in Karlsruhe ein. Zum Empfang hatten sich der Großherzog von Baden in eigener Person, ferner die Minister des Innern und des Krieges sowie Vertreter der obersten Militärbehörden eingefunden. Vor dem Bahnhof hatte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge Aufstellung genommen, die den einlaufenden Zug mit brandenden Hurraufen empfing. Auch in Karlsruhe wurden Ansprachen gehalten.

Der Willkommengruß der Kaiserin.

W. T.-B. Konstanz, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin richtete an die Austauschkommission in Konstanz folgendes Telegramm:

Neues Palais, 12. Juli. Den tapferen Krieger, die heute zum ersten Male wieder deutsche Erde betreten, die sie mit ihrem Blute verteidigt haben, sende ich dankbaren Willkommengruß. Die Heimat wird sie und ihre Verdienste nicht vergessen. Auguste Viktoria.

Gerechte Vergeltungsmahregeln.

50 französische Offiziere in Einzelhaft verbracht.

W. T.-B. Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt amtlich:

In letzter Zeit sind hier Fälle bekannt geworden, wonach einige gefangene deutsche Offiziere in Frankreich in einer nicht den Kriegsgebräuchen entsprechenden Weise behandelt wurden, und zwar lediglich aus dem Grunde, weil sie ihr Ehrenwort, nicht mehr gegen Frankreich und seine Verbündeten zu kämpfen, verweigert haben. Insbesondere werden nach privaten Briefen wie nach den Berichten des Vertreters einer neutralen Macht etwa 50 deutsche Offiziere, die im Fort Antrevaux in den Alpen interniert sind und die Abgabe des Ehrenwortes verweigerten, in vier, stets verschlossenen Räumen gefangen gehalten. Sie dürfen sich täglich nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe von 10 bis 12 Meter bewegen und sich nicht gegenseitig besprechen.

Dieses Verfahren widerspricht den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung, denen zufolge nach Artikel 11 auf Kriegsgefangene Offiziere irgend ein Zwang zur Abgabe des Ehrenwortes nicht ausgeübt werden darf. Auch auf Offiziere, die das Ehrenwort verweigern, findet daher Artikel 5 Anwendung, nachdem ihre Einschließung nur als unerlässliche Sicherungsmaßregel und nur während der Dauer der diese Maßregel notwendig machenden Umstände zulässig ist. In

Deutschland haben die Kriegsgefangenen französischen Offiziere, denen dem deutschen Standpunkt entsprechend die Abgabe des Ehrenwortes überhaupt nicht angenommen wurde, den ganzen Tag über die Möglichkeit, sich frei im Kriegsgefangenenlager zu bewegen, sich gegenseitig zu besuchen und auch ungehindert die ihnen zur Verfügung stehenden Hof- und Gartenanlagen zu benutzen. Nachts werden sie nicht eingeschlossen, sondern haben nur die Verpflichtung, in ihren Schlafstätten zu verweilen. Die Vorstellungen, die bei der französischen Regierung erhoben worden sind, um den deutschen Offizieren im französischen Fort Antrevaux eine gleich liberale Behandlung zu verschaffen, sind bisher erfolglos geblieben.

Auf Anordnung der Heeresverwaltung sind daher zunächst 50 französische Offiziere aus ihren verhältnismäßig angenehmen Offiziersgefangenenlagern in das Fort Jönborf bei Küstrin übergeführt worden, wo sie in genau derselben Weise gehalten werden wie die deutschen Offiziere in Antrevaux. Sollten sich die Nachrichten bestätigen, daß noch andere Kriegsgefangene deutsche Offiziere in Frankreich ähnlichen Beschränkungen unterliegen, so wird die deutsche Maßnahme auf eine größere Anzahl und, wenn möglich, auf alle Kriegsgefangenen französischen Offiziere in Deutschland erstreckt werden. Dabei ist wohl zu beachten, daß deren Zahl vielfach eine höhere ist, als die der Kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Frankreich.

Taten des ersten Kulturvolkes der Welt.

Mißhandlung eines sterbenden deutschen Kriegsgefangenen.

W. T.-B. Berlin, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Eine jetzt als Krankenpfleger tätige deutsche Dame, die in den ersten Kriegsmonaten in Frankreich lebte, schildert als Zeugin unter Eid einen von ihr selbst beobachteten Vorfall, der sich in dem Vorort Le Bouquet bei Paris abgespielt hat. Dort wurde aus dem Krankenlager ein schwer verwundeter deutscher Infanterist ausgelassen und in den Wartesaal gebracht. Man sah ihm an, daß er bald sterben würde. Die Zeugin begab sich zu ihm, um ihn nach dem letzten Wunsch zu fragen. Er hat um einen Geistlichen, der auch bald erschien. Der Bahnhof war nicht abgesperrt. Eine große Anzahl der Bewohner von Le Bouquet fand sich ein, um sich an dem Schauspiel des Kriegsgefangenen Verwundeten zu ergötzen. Als der schwerverwundete vom Wagen gehoben wurde, begann ein ungeheures Lachen und Schimpfen der Menge. Zahlreiche Steine, darunter solche von Giergröße, wurden gegen den wehrlosen Mann geworfen und trafen ihn mehrfach. Selbst als der Geistliche ihm die letzten Trost Worte zusprach, hörte das Schimpfen und das Werfen mit Steinen nicht auf. Die Bitte des Geistlichen und der Zeugin, die letzten Minuten des schwerverwundeten zu achten, wurden mit Hohn und Spott beantwortet. Die zahlreichen anwesenden französischen Soldaten, die den Vorgang ebenfalls beobachteten, machten keinerlei Miene, den Bedauernswerten irgendwie vor der Volksmenge zu schützen. So hauchte der Mann, der in der Ausübung der höchsten Pflicht für das Vaterland geküßt hatte, unter Schmähungen und Mißhandlungen „des ersten Kulturvolkes der Welt“ sein Leben aus.

Die Besprechungen in Paris und Calais.

Br. Lugano, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) General Borro hatte in Paris mit Tittoni, Millerand, Biviani und Delcassé Besprechungen. Die „Tribuna“ fügt hinzu, daß der Besuch des italienischen Unterstaatschefs mit den Besprechungen in Calais im Zusammenhang stehe. Vielleicht sind angesichts der Lage auf den Kriegsschauplätzen wirklich gemeinsame Pläne im Entstehen. „Daily Mail“ berichtet sich bei dieser Gelegenheit zu der Prophezeiung, daß die nächsten 100 Tage vermutlich für den Krieg entscheidend sein würden.

Eine japanische Militärmission in Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, ist in Marseille eine japanische Militärmission unter dem Befehl des Obersten Ogata eingetroffen.

Was geht in Frankreich vor?

Br. Wien, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Neue Fr. Presse“ will nachfolgende Tatsachen aus London erfahren haben. In Frankreich haben sich wichtige Vorfälle zugetragen, die für den Verlauf des Krieges nicht ohne Bedeutung sein dürften. Poincaré sei von seiner letzten Reise an die Front aber zurückgekehrt als hochbedeutend war, weil die Verwundeten und die Truppen Kundgebungen gegen die Fortsetzung des Krieges veranstalteten. Meldungen aus Frankreich berichten über unzweifelhafteste Merkmale von zunehmender Kriegserschöpfung. Bevölkerung und Armee hätten die größte Abneigung vor einem zweiten Winterfeldzug. Dazu kommen die Unzufriedenheit über die viel zu geringen Leistungen der Engländer, die weit hinter den Erwartungen und Versprechungen zurückblieben, auch sei der englische und französische Generalstab an einer und ihre nicht unbeträchtlichen Streitkräfte wirken auf die allgemeine Stimmung. Der russische Rückzug aus Galizien hätte in Frankreich stärksten Eindruck hervorgerufen. An Verwundeten, Kranken und Gefangenen verliere die französische Armee monatlich nicht weniger als 200 000 Mann.

Frankreichs Einnahme in Eintrags- und Stempel-Neuern.

W. T.-B. Paris, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Die amtlichen Ergebnisse der Einnahme aus dem Eintrags- und Stempelsteuern im Juni bleiben in ihren Runderträgen ungefähr dieselben wie im Mai und Februar, und zwar 45 Prozent gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Der Rundertrag der indirekten Steuern beträgt 22 Prozent. Aus den Zahlen scheint hervorzugehen, daß die Einfuhr Frankreichs in fertiggestellten Gegenständen zurückging, was darauf zurückzuführen ist, daß für Heeres-einkäufe der Einfuhrzoll nicht sofort bezahlbar ist. Immerhin läßt sich aus den Angaben eine regelmäßige Besserung der Lage feststellen.

35 000 Frauen als Ersatz für den englischen Postdienst gesucht.

W. T.-B. Basel, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die „Basler Nachr.“ melden, sucht der englische Generalpostmeister 35 000 Frauen für den Postdienst zum Ersatz für an die Front gehende Beamte.

Der Krieg gegen Italien.

Die „Wohltaten der Erlöser“.

Schandgeschichten aus Trient.

Wien, 12. Juli. (Str. Bln.) Das Kriegspressquartier meldet: Vom italienischen Kriegsschauplatz kommen erst jetzt Nachrichten über völkerrechtswidrige Handlungen und Grausamkeiten unserer Feinde. Am 2. Juni, abends, kamen 200 Verhaftete auf Nöbden nach San Lorenzo in Trient, nahmen den Ortspfarrer und den Bürgermeister gefangen und erprekten unter Drohungen mit Gewehr und Bajonett Ausagen über die Stellungen der Österreicher. Ebenso wurden die sich ruhig verhaltenden Ortsbewohner Leiharbeiter. Der Pfarrer und der Bürgermeister und zwanzig Männer wurden nach Udine weggeschleppt. Die übrigen Bewohner hart drangsaliert und mehrere von ihnen durch Schüsse getroffen. Den ganzen Tag über wüteten die Italiener wie eine wilde Horde, um von den Bewohnern die Stellungen der Österreicher zu erfahren. Frauen wurden belästigt und geschändet.

Als am 5. Juni, vormittags, unsere Artillerie die Italiener aus San Lorenzo vertrieb, verließen alle Familien mit Zurücklassung ihrer Habe den Heimatort und flüchteten nach Gerg, von wo aus sie ins Hinterland weitergesendet wurden.

Bedenkliche Erscheinungen im italienischen Heer.

Wien, 12. Juli. (Str. Bln.) Der „Köln. Volksztg.“ wird von ihrem Verleitetstatter aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier geschrieben:

An der Front vor dem Tonale-Paß erfuhr ich von höheren Offizieren, die eine Reihe gefangener Italiener wiederholt eingehend verhört, folgende bezeichnete Einzelheiten über die Verfassung, den Geist und die Stimmung in der italienischen Armee: So wenig man in den Häusern der Unterführung des Feindes verfallen darf, kann an diesen Symptomen unmöglich etwas vorübergegangen werden. Über den Grund ihrer Verwunderung wegen der guten Verfassung bei uns besetzt, äußerten sowohl Offiziere als Soldaten, daß ihre Verpflegung sehr mangelhaft sei. In der ersten Zeit hätte es wohl gutes Brot gegeben, aber jetzt gebe es fast ungenießbares. Die Italiener hätten den Festzug gleich mit der Einstellung auch der jüngsten Jahrgänge begonnen. So waren unter den am Paß Parados gefangenen fünfzehn Alpini allein fünf Neunzehnjährige. Alle Leute wurden geistlich über den Kriegszustand und die Dauer mit Bedenken besprochen, wie die: Österreichs Heer sei in Gorken völlig verblutet, wir hätten nur ganz wenig Truppen gegen Italien verfügbar und nur alte, gewöhnliche Leute. In Wahrheit stellten sich auch Cadorna und sein Kreis den Festzug wesentlich leichter dar.

Um so größer ist, wie ein Hauptmann und ein Arzt ausjagen, die Enttäuschung über die Mißerfolge an der gan-

zen Front. Als Hauptgrund dafür geben sie die öfters in n-geleinde Disziplin an. Versagen die Offiziere gelegentlich mit der Mannschaft streng, so verfolge sie diese mit Haß. Cadorna selbst wird von den Offizieren als Abklatsch bezeichnet, ein zweifaches Kugler Kopf, doch nur Theoretiker. Seine Befehle gibt er in kurzen lapidaren Worten, ohne die nötigen Kommentare, was vieljährige Veteranen erzogen. Er glaubte den Krieg gegen uns mit wenig Handreichungen zu erledigen und ordnete mehrfach blindlings Angriffe an, ohne die hundertfachen Hindernisse im Gebirgsland zu berücksichtigen. Außer ihm verfüge die italienische Armee kaum über weitere Begabungen.

Gänzlicher Mißerfolg der italienischen Anleihe.

Genf, 12. Juli. (Str. Bln.) Mailänder zuverlässigen Berichten zufolge ist die Ausgabe der italienischen Kriegsanleihe gänzlich mißlungen. Nachdem breite Kapitalistenschichten, speziell kirchliche Kreise, vollständig ferngeblieben sind, sind die Banken gezwungen, große Beträge zu übernehmen, wodurch ihre gespannte Lage noch verschärft wird.

Italienische Tendenznachrichten über Deutschland.

Genf, 12. Juli. (Str. Bln.) Die italienischen Blätter vom vergangenen Samstag winnkelten förmlich von Tendenznachrichten über Deutschland. So wurde u. a. von einer Aufstandsbewegung bei den Struppischen Werken berichtet und einer Erschöpfung der deutschen Biervorräte und aller Schuwaren, so daß die Schüler in Berlin barfuß zur Schule gehen müßten.

Zur Note an Wilson.

○ Berlin, 11. Juli.

Das hat gewiß niemand erwartet, daß wir, weil es die Vereinigten Staaten so wünschen, den Unterseebootkrieg gegen England aufgeben oder auch nur einschränken würden. Kann man also mit Genußnahme feststellen, daß die neue Note an den Präsidenten Wilson den festen Entschluß, unsere stärkste Waffe gegen England weiter zu handhaben, sehr deutlich ausdrückt, so sehen wir doch keinen Grund, diese Selbstverständlichkeit mit so freudig aufstrebenden Gefühlen zu begrüßen, als hätte uns die schwere Gefahr einer verderblichen Bagdadigkeit bedroht. Wir lesen in manchem Artikel etwas wie überheblichste Dankbarkeit dafür, daß die Regierung an dem Standpunkt festhält, den sie mit der Ankündigung des Unterseebootkrieges am 4. Februar eingenommen hatte. So wird es bei unseren Feinden und bei den Neutralen doch wieder Beurteiler in Fülle geben, die sich nicht ausreden lassen wollen, daß bei uns verschiedene Strömungen gegeneinander arbeiten und die daraus die Hoffnung herleiten wollen, daß es doch noch gelingen könnte, das deutsche Staatschiff in eine falsche Richtung zu drängen. Diese beklagenswerten Untriebe schwächlicher Nachgiebigkeit, von denen wir in den letzten Wochen die bekannten, sonderbaren Proben erlebt haben, sind schuld daran, daß mancher Zweifel sogar in Deutschland selbst entstehen konnte. Aber jetzt ist denn wohl alles wieder ins Gleiche gebracht, die ganze Nation weiß, daß die Beharrlichkeit, mit der wir den Unterseebootkrieg führen, kein Schwanken und kein Wanken erleiden wird, und damit ist das Wesentlichste gesagt und getan. Wenn die deutsche Note einen freundschaftlichen Ton anschlägt, so kann das um so mehr Befriedigung erwecken, je sicherer es ist, daß dieser angenehme Ton die Stärke unserer tatsächlichen Stellungnahme in der mit Amerika ausmachenden Frage an keinem Punkte beeinträchtigen wird. Warum soll man nicht freundlich sein, wenn man genau weiß, was man will und soll? Auch läßt es unsere Regierung ja nicht bloß bei guten Worten bewenden, sondern sie zeigt der amerikanischen Regierung ein Entgegenkommen, das in

Washington nur dann geringgeschätzt werden könnte, wenn dort üblicher Wille herrschte, der es auf eine Verschärfung des Gegenjates anlegen wollte. Diese Voraussetzung zu machen, haben wir jedoch kein Recht, wir müssen vielmehr, schon aus naheliegenden Klugheitsrücksichten, annehmen, daß der Präsident Wilson aufrichtig beabsichtigt sein wird, die bestehenden Mißlichkeiten zu begradigen und sich an der Auffindung eines mittleren Weges zu beteiligen. Das Zugeständnis, das wir den Amerikanern machen, indem amerikanische, neutrale und sogar nach Bedarf vier Dampfer feindlicher Flagge den Personenverkehr nach Europa sollen vermitteln dürfen, ist gewiß überraschend groß, namentlich in seinem letzten, englische Schiffe betreffenden Teile, er ist so groß, daß es dicht an der Grenze vorbeistreift, wo unsere Lebensinteressen noch gerade gewahrt werden können. Wir können es denn auch verstehen, wenn bei uns bereits Bedenken aufgetaucht sind, ob der Reichsfiskus mit dieser Großmut des Entgegenkommens nicht vielleicht zu weit gehe. Wir unsererseits teilen diese Bedenken nicht, weil wir überzeugt davon sind, daß die Tragweite des Zugeständnisses sehr sorgfältig erwogen worden ist und das Zugeständnis gemacht werden konnte, ohne daß eine Störung unserer festgehaltenen Richtungslinie zu befürchten wäre. Jedemfalls aber ist es schlecht vorstellbar, daß unser Entgegenkommen in Washington nicht anerkannt werden sollte. So berechtigt unser Standpunkt war und ist, daß jeder Amerikaner, der die Reise nach Europa antritt, dies auf eigene Gefahr tut und wissen muß, er könne unter Umständen die gefährliche Bekanntschaft mit einem deutschen Unterseeboot machen, so wollen wir den Amerikanern die Befugnis zu der Forderung ungehinderten Verkehrs mit der alten Welt nicht ohne weiteres bestreiten. Der deutsche Vorschlag schafft nun aber die Möglichkeit, diese Gegenseite in der einfachsten und praktischsten Weise zu vereinbaren; mehr kann man in Washington nicht verlangen. Wie freundlich gemeint unsere Entschliebung ist, das können die Amerikaner, wenn sie nur irgend den guten Willen zum Verständnis unserer Lage haben, aus dem hochherzigen Verzicht auf eine Kontrolle der Ladung der zugelassenen Schiffe entnehmen. Nur die zuverlässigste Hoffnung wird geäußert, daß die amerikanische Regierung die Gewähr dafür übernimmt, daß diese Schiffe keine Bannware an Bord haben. Während Amerika den Engländern das Recht eingeräumt hat, die nach den neutralen Häfen gehenden Schiffe auf Bannware zu untersuchen, wollen wir es also der Regierung in Washington vertrauensvoll überlassen, nach dem Rechten zu sehen. Wir möchten es niemand verargen, darin vielleicht schon ein Zuviel zu erblicken und besonders die Erlaubnis der Benutzung von vier feindlichen Schiffen eingemessen bedenklich zu finden; aber die Hauptsache bleibt doch, daß der Unterseebootkrieg unter allen Umständen mit unerschütterlicher Zielbewußtheit fortgesetzt werden soll, und daran vor allem haben wir uns zu halten.

Die deutsche Antwort in der Kritik der französischen Presse.

Br. Genf, 12. Juli. (Sig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Kommentare der französischen Blätter zu der deutschen Note an Amerika suchen jede objektive Kritik zu vermeiden und durch Beschimpfungen zu ersetzen. Die Note sei ein Denkmal der Unverschämtheit. Die deutsche Antwort trage untrüglich den Stempel des Admirals von Tirpitz, dessen Auffassung von der brutalen Fortführung des Unterseebootkrieges schließlich triumphiert habe. Wilsons Note vom 10. Juni habe die Privatwirtschaft zur See gebrandmarkt und Regeln des internationalen Rechts angeführt, welche die Torpedierung von Handelsschiffen unter-

Römische Wirren.

Rom, den 9. Juli.

(Von einem neutralen Berichterstatter, der uns seinen Brief ungenutzt durch einen Witzmann über Obispo gesteuert hat.)

Auch ich bin zum Leiter des italienischen Vaterlandes geworden. Mit dem Hausknecht, dem Zimmermädchen und dem Piccolo schloß ich einen Bund zur Hebung der Anleihe-not Italiens. Die Stammeinnahme betrug bare 20 Lire. Da meine Bundesgenossen gerade nicht bei Kasse waren, übernahm ich die Finanzierung der Rettungssaktion, von deren Dringlichkeit mich zuerst der Hausknecht, dann das Zimmermädchen, zuletzt der Piccolo zu überzeugen gesucht hatten. Von der Nützlichkeit des Unternehmens überzeugte ich mich selber, nachdem ich die bare 20 Lire auf dem Altar des Vaterlandes geopfert hatte. Der Altaranteil ist mir fortan Geleitbrief, Talisman. Solche Dinger kann man in den Tagen schwerer römischer Räte so wohl brauchen wie die Luft zum Atmen. Sie sind nicht allein an mich herantreten, sondern auch an meinen Zimmernachbar, einen hartgesottenen Engländer. Ob der sich von der Dringlichkeit der Rettungssaktion nicht überzeugt fühlte, oder ob andere Gründe ausschlaggebend waren für seine Nichtbeteiligung an den Anleihezeichnungen, mag dahingestellt bleiben. Er hat es jedenfalls schon bitter bereut, daß er sich die Annahmlichkeiten des römischen Kriegslebens nicht auf so wohlfeile Art verschafft hat. Denn schon wenige Stunden nach seiner Weigerung, den italienischen Anleiheböden zu steuern, kam er mit blutender Wange und zerissenem Rock zurück ins Hotel, wo er zum Schaden noch den Spott fügte. Er jammerte über die zunehmende Unsicherheit in Rom auch am helllichten Tage. Von der neunten Abendstunde ab bis in die sechste Morgenstunde geht man grundsätzlich in Rom nicht mehr ohne militärisches Geleit aus, auch wenn man Anleihe- und andere Scheine in der Tasche hat. Denn Rom wird seit einer Woche des Nachts über in Dunkelheit gehalten. Der Sicherheit wegen. So sagt die hohe Obrigkeit. Andere behaupten, zur Förderung der Unsicherheit und zum Festen der Herrschaften, denen nur die Nacht zur Freude wird. Rein Engländer ist also am Tage das Opfer dunkler römischer Ehrenmänner geworden. Er versteht genau so wenig Italienisch wie ich Chinesisch, obwohl

er Vertreter eines der größten englischen Blätter ist. Darum kann er uns noch immer nicht angeben, aus welchem Grunde ihm die Rede gestrichen und der Rock gerissen worden ist. Nur das eine Wort hat er während des Abenteuers behalten: Prostito! Wir brachten ihm bei, daß dies Donnerstag mit den italienischen Anleiheböden in unmittelbarem Zusammenhang stünde. Und sofort begriff der Unglückliche, zog seine Geldbörse, und das italienische Vaterland ist abermals für bare 20 Lire gerettet worden. Meine Bundesgenossen sind auch die Bundesgenossen des vordem so hartnäckigen und darum windelweich geschlagenen Engländer geworden. Während wir in der Hotelhalle den alten und den neuen Bund mit Italien durch Wort und Tat bekräftigten, trat ein Postino an uns heran. Postino bedeutet Postbote. Er hatte Geld abzuliefern. Ehe er seine Geldbörse zog, hielt er uns eine längliche Rede über die Dringlichkeit und Nützlichkeit, auf dem italienischen Anleihe-Altar 20 Lire zu opfern. „Liebte Herren“, schloß er wiesam, „bedenken Sie, der Rest ist erst am 2. Januar nächsten Jahres fällig. Und bis dahin sind Sie im Besitze der Zinsen des Anleihekapitals. Wie wieder bietet sich eine bessere Gelegenheit, Ihr Geld rentabel anzulegen. O, wie schade, daß heuer so wenig Fremde in Italien sind! Sie alle hätten reich und glücklich werden können. O, wie schade.“ Er gestattete sich nach seinem Vortrage einen Vorstoß auf die Anleihe, die er abschloß, von dem Betrage, den er auszuzahlen hatte, in Abzug zu bringen. Bare fünf Lire waren es nur. Auch dies Geschäft wickelte sich glatt ab. Der Engländer und ich waren Anteilhaber geworden und mit uns unsere wackeren Bundesgenossen. Das rein Geschäftliche besorgte der Postino, der von seinem Postamt gleich die erforderlichen Papiere mitgebracht hatte. Er freute sich, am selben Tage — es war erst 11 Uhr des Vormittags — schon ein Duzend Anleihegeschäfte abgeschlossen zu haben. Der Betrug besaß den Charakter, am Ende der Anleiheböden Vater des Vaterlandes genannt zu werden.

Die gesamte städtische und städtische Beamtenschaft ist mobilisiert worden, in den Anleiheböden zu treten. Vom Straßenkehrer an aufwärts bis zur letzten Erzzeile im Ministerium des Äußern ist alles auf Anleihezeichnungen ausgegossen, seitdem die Regierung verlinbet hat, daß die Zeichnungsfrist um volle acht Tage verlängert worden ist. Wie vor sechs und acht Wochen das Viva la Guerra! (Es lebe

der Krieg!) durch die Straßen gellte, so hört man jetzt nur noch den Ruf: Prostito! Wer auf ihn nicht hört, hat seine Reise weg, genau so wie mein Engländer, der mit am Abend erklärte, er hätte im Laufe des Tages, der ihm die Bedeutung des Wortes Prostito und einiges andere eintrug, nicht weniger als 20 Anleihen auf der Straße, im Kaffee, in der Kirche und in drei Örtchen abgeschlossen. Die Kostenrechnung wird seine Redaktion zu prüfen haben. Wenn es in Italien sonst mit der Organisation des Krieges an allen Ecken und Enden hapert, so ist die Organisation der Anleihe nicht über eingeletzt worden. Wer nicht total abgerissen in die Erscheinung tritt, wird angepumpt. Jeder Einwand wird mit beweiskräftigen Gründen im Reime erstickt. Wenn die Anleihe jetzt nicht zustande kommt, dann wäre jede Verlängerung der Zeichnungsfrist auch um ein Jahrzehnt vergeblich.

Wie Rom den Krieg durchlebt? Ganz anders als andere Hauptstädte. Am Tage verkehren wohl die Straßenbahnen, aber vom Eintritt der Dunkelheit ab hört jeder öffentliche Verkehr auf. Das Telephon ist außer Betrieb gestellt. Die Post geht vollkommen unregelmäßig. Man sagt, daß Hunderttausende von Briefen unerledigt aufgestapelt liegen in Schuppen und Scheunen. Die Angehörigen von Soldaten, die an der Front stehen, bekommen noch immer keine Nachrichten. Man wird benachrichtigt. Man wird mißtrauisch, seitdem Herr Cadorna kurzfristiger geworden ist. Aber man gibt die Hoffnung noch immer nicht auf, daß die Österreicher in kurzem um Frieden betteln werden. Warum Rom des Nachts im Dunkeln gelassen wird? Niemand kann mit Sicherheit den Grund angeben. Einige wollen Juppeline und Tauben des Nachts über Rom gesehen haben. Andere erklären das für einen kompletten Unsinn. Die Behörde gibt als Grund an, daß man nie wissen kann, woher das Unheil kommen wird. Wieder andere sagen, die Deutschen hätten in irgend einem entlegenen Dorfe, das die Italiener selber noch nicht entdeckt zu haben scheinen, Luftschiffhallen eingerichtet. Man traut den Deutschen zuviel und sich selber zu wenig zu. Das dürfte der eigentliche Grund für die behördlichen Maßnahmen sein, deren Zweckmäßigkeit noch kein Mensch eingesehen hat. Im Dunkeln tappt man nach Gründen. Wie man den Kindern das Spielen mit Messer, Gabel, Licht verbietet, so hätte man Italien auch das Spielen mit dem Kriegsfieber verbieten sollen.

sagen. Die Antwort der Berliner Regierung erscheine darauf wie eine verachtende Ironie. Sie lasse ganz offen die Absicht erkennen, die Verhandlungen, die nie zum Ziele führen würden, weiter hinzuziehen.

Der Krieg im Orient.

Das siegreiche Vordringen der Türken im Kaukasus

Br. Konstantinopel, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. 12.) Der Kampf vom 22. Juni an der kaukasischen Front, der nach einem furchtbaren Nahkampf mit der Einnahme strategisch wichtiger Punkte und einer beherrschenden, stark befestigten Abwehr siegreich für die Türken ausging, wird als günstiger Vorläufer der weiteren Operationen angesehen. Die Schlacht endete mit einem fluchtartigen Abzug der Russen unter Hinterlassung von Kanonen und anderem Kriegsmaterial. 3000 Mann sind tot oder verwundet, darunter eine Anzahl hoher Offiziere; viele unverwundete Gefangene, zumeist schwache, halbwildige Araber, wurden gemacht.

Englands Druck auf die Bevölkerung der Heckschas.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Juli. (Nichtamtlich. Meldung der Agence Milli.) Die britische Regierung erklärt, daß England, da die türkische Militärbehörde in Dscheddah Getreide requiriert, die Ausfuhr von Getreide verbietet, aber dann, als es von der Notlage der unschuldigen Bevölkerung erfuhr, aus Mitleid mit ihr die Ausfuhr wieder gestattet habe, indem es allerdings von den Arabern fordert, sich der Requisition zu widersetzen. Diese scheinheilige Erklärung Englands, das noch in der jüngsten Zeit heilige Stätten bombardiert und zerstört hat, Dörfer an der Küste in Brand gesetzt und überall Barren der Araber, das einzige Mittel der Bevölkerung, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, verstreut hat, ist typisch. Wir erklären, daß die türkische Regierung, weit entfernt davon, Lebensmittel in Heckschas zu requirieren, alles tut, um den Lebensunterhalt der eingeborenen Bevölkerung sicherzustellen.

Eine türkische Abwehr feindlicher Lügen.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Ein am 10. Juni in der „Gazette de l'Ausanne“ veröffentlichter Artikel behauptet, die osmanische Regierung leide den gegen die in der Türkei lebenden Armeniern begangenen Ausschreitungen ihren Schutz. Die Ausschreitungen befänden häufig in Reheleien. Derselbe Artikel stellt die Teilnahme von 50 000 Armeniern im Kriege fest, darunter 10 000 Freiwilligen, die auf russischer Seite ständen und ihr Blut für die Sache der Alliierten opfereten. Die „Agence Milli“ erklärt dazu: Diejenigen, die von unseren Feinden bezichtigt sind, wenden immer die gleichen nichtswürdigen Mittel an. Wir halten es für unnütz, solche Sinnlosigkeiten zu dementieren. Wir fragen indessen, wie die feindlichen Zeitungen die Handlungsweise ihrer Landsleute bezeichnen würden, die sich gegen ihr Vaterland erheben, zum Feinde übergehen und ihre in dem Heere des Vaterlandes verblichenen Brüder bekämpfen. Das ist der Fall bei diesen Armeniern, die als Helden und Märtyrer gefeiert werden. Die osmanische Regierung geht mit großer Umsicht vor, um jeden Schuldigen nach dem Gesetz zu bestrafen, und erteilt ihren wohlwollenden Schutz auf alle ehtlichen und friedlichen in der Türkei lebenden Christen, von denen eine große Anzahl in den Reihen der türkischen Armee tapfer kämpft. Wir stellen mit tiefer Verachtung fest, daß unseren zynischen Feinden alle Waffen recht sind, sie besitzen die Niederigkeit, uns unter Umkehrung der Wahrheit Unthaten zuschreiben, welche die Russen im Kaukasus und in Persien täglich begehen.

Ausgabe von 150 Millionen Franken türkischer Kassenscheine.

W. T.-B. Konstantinopel, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Von heute ab werden Kassenscheine zu einem türkischen Pfund im Gesamtbetrag von 150 Millionen Franken in den Verkehr gesetzt, deren Ausgabe durch das Gesetz vom 13. April festgesetzt worden ist. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß diese Kassenscheine weder Schatzscheine noch Banknoten, noch Papiergegeld sind, weil sie nicht teilweise, sondern im Gesamtbetrag durch den Goldgegenwert gedeckt sind. Die Ausgabe dieser Kassenscheine, die besser als Goldscheinungen bezeichnet werden können, stellt das Ereignis dar, daß die osmanische Regierung in Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossenen Anleihe von 150 Millionen Franken dar, die, da sie nicht in Gold nach der Türkei befördert werden kann, für Rechnung der osmanischen Staatsschuld in besonderen Raten der deutschen Reichsbank und österreichisch-ungarischen Bank niedergelegt ist. Wegen dieses Gold gibt das osmanische Finanzministerium Kassenscheine in gleicher Höhe aus, die Zwangskurs haben und sechs Monate nach dem Kriege in Konstantinopel gegen Gold rückzahlbar sein werden.

Der Krieg über See.

Kanadische Pläne.

Rotterdam, 12. Juli. (Nr. 12.) Reuter meldet: Der kanadische Ministerpräsident Sir Robert Borden ist in London angekommen und wird bis Mittwoch in England verbleiben. Der Zweck des Besuchs sollen wichtige wirtschaftliche und politische Absprachen zwischen England und Kanada sein, als Gegenleistung der kürzlichen Erhöhung des kanadischen Kontingents auf 150 000 Mann. Augenscheinlich versucht Kanada, eine größere Selbstständigkeit in politischer und wirtschaftlicher Beziehung zu erlangen. Voran wird auch der französischen Regierung und den kanadischen Truppen an der Front einen Besuch abtatten. Die Aufnahme einer neuen kanadischen Anleihe in England und vielleicht auch in Frankreich wird als bevorstehend bezeichnet.

Um Japans Hilfe.

Die Gefahr eines deutsch-japanischen Bündnisses.

Br. Hamburg, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. 12.) „Ruhige Slavo“ wird aus Tokio gemeldet, daß japanische militärische und politische Kreise gegen die Entsendung einer japanischen Armee nach der europäischen Front seien. Die Verhandlungen wegen eines japanisch-russischen Bündnisses dauern jedoch fort. Die an den Verhandlungen teilnehmenden Minister und Vertreter der Industrie wünschen auch den Abschluß eines 12-jährigen

Handelsvertrages. Die hervorragendsten japanischen Politiker sind über die Haltung Chinas äußerst beunruhigt und überzeugt, daß China ganz zu Deutschland neige und daß nach dem Friedensschluß ein deutsch-japanisches Bündnis untermiesslich sei.

Die Neutralen.

Die Friedensversammlungen der schwedischen Frauen.

W. T.-B. Stockholm, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Der Minister des Äußeren empfing gestern eine Abordnung schwedischer Frauen, welche die Anregung zu der am 27. Juni in allen Teilen Schwedens abgehaltenen Friedensversammlungen gegeben hat. An diesen insgesamt 343 Versammlungen nahmen über 100 000 Frauen teilgenommen. Die Abordnung überreichte die in den Versammlungen gefasste Resolution. Der Minister versprach, sie der Regierung vorzulegen.

Unheimliche englische Diplomaten.

Br. Sofia, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. 12.) Die Abberufung des englischen Gesandten Bag-Griffiths erscheint in einem ganz neuen Licht durch sensationelle Enthüllungen, die der „Dnebnil“ über seine Entfernung bringt. Das Blatt erklärt, der Gesandte sei durch die Beweisaufnahme im Prozeß über das Rasinoattentat schwer kompromittiert. Seine Abberufung sei nur erfolgt, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden.

Das Glensburger Gaswerk unter Staatsaufsicht.

Glensburg, 12. Juli. (Nr. 12.) Das hiesige Gaswerk ist unter Staatsaufsicht gestellt worden. Es wurde von der Dänischen Gas-Kompagnie zu Frederiksborg bei Kopenhagen verpachtet betrieben. Diese Gesellschaft hat aber fast nur englische Aktionäre. Auch die Verwaltung besteht fast ausschließlich aus Engländern. Das Gaswerk hat an die Stadt Glensburg jährlich Abgaben von durchschnittlich 230 000 Kr. zu leisten gehabt, so daß man hieraus die Erheblichkeit des Betrags ganz am englischen Kapitalisten ablesen den Reingewinn ermessen kann.

Der Hanjabund zu der Sicherung des deutschen Vermögens in Feindesland.

Unter Leitung des Präsidenten des Hanjabundes, Geh. Justizrat Professor Dr. Rieker, haben der Industrierrat des Hanjabundes und die Kriegsgenossen in gemeinsamer Sitzung erörtert, wie die gewaltigen Aktiven an Grundbesitz, Effekten, Forderungen usw., die Deutschland bei Beginn des Krieges im Ausland besaß, der deutschen Volkswirtschaft erhalten und möglichst auch schon während des Krieges für die Eigentümer nutzbar gemacht werden könnten. Die Erörterung führte dazu, daß die Versammlung unter Zustimmung beider Berichterstatter einen von Professor Dr. Rieker vorgeschlagenen Vorschlag einstimmig annahm. Der Beschluß lautet: Die Sicherstellung der Vermögenswerte, insbesondere der Forderungen, welche deutsche Kaufleute und Industrielle im feindlichen Ausland haben, erfordert, daß zunächst schon während des Krieges durch das Reich eine Bestandsaufnahme der deutschen Aktiven im Ausland, insbesondere der deutschen Forderungen, sowie möglichst auch der Schulden, welche Deutsche an das feindliche Ausland haben, stattfinden muß. In allen Fällen, in denen Vermögen Deutscher durch völkerrechtswidriges Verhalten der feindlichen Staaten selbst gefährdet oder vernichtet worden ist, muß jedenfalls eine Entschädigung durch den feindlichen Staat im Friedensvertrag angefordert werden. Darüber hinaus tritt auch eine Sicherung der deutschen Vermögenswerte, die vor dem Krieg tatsächlich vorhanden gewesen sind, einschließlich der Forderungen gegenüber dem feindlichen Ausland durch den Reichsschutz des Reichs notwendig werden bei den sehr großen Schwierigkeiten, die sich dem einzelnen Deutschen bei der Durchsetzung seiner Ansprüche im feindlichen Ausland voranschauen noch lange Zeit nach dem Friedensschluß entgegenstellen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Erholungszeit für das Dienstpersonal.

Man schreibt uns: Wertter Herr Reaktor! Vor einiger Zeit lasen wir, daß verschiedene Geschäfte ihrem Personal Sonntags freigegeben würden. Es ist ja sehr schön, daß für die Verkäuferinnen so gesorgt wird. Weh! aber denkt niemand daran, auch dem Hauspersonal (Dienstmädchen) mal den Zeit zu Zeit einen Sonntag freizugeben? Es gibt ja trotz des Krieges viele Herrschaften, die in ein Bad reisen, wodurch das Personal betriebl. bekommt! Wie viel Herrschaften aber bleiben daheim. Das Mädchen hat nicht einmal einen freien Tag. Und zu diesen Mädchen gehören auch wir. Wäre es denn so schlimm, wenn die Herrschaft mal einen Sonntag auswärts ist, damit die Mädchen mal frei haben? Eine Verkäuferin braucht nur zwei Stunden Sonntags im Geschäft zu sein, ein Mädchen aber hat Sonntags den ganzen Vormittag Arbeit, da gibt es mehr zu lachen; demzufolge auch mittags mehr zu spülen, dann wird es 4 bis 1/2 Uhr, ehe man fortkommt, alle 14 Tage nur darf man bis 10 Uhr gehen. Können Sie nicht etwas dazu beitragen, indem Sie den Inhalt dieses Briefes veröffentlichen, daß auch wir mal einen freien Tag haben? Die Dienstmädchen wären Ihnen sicher sehr dankbar.

Zwei Dienstmädchen, die seit drei Jahren nicht einen Tag frei hatten.

„Kranz- und Blumenpenden verboten.“

Herr Professor Paul Riech nimmt im „Anhaltischen Staatsanzeiger“ in folgender Weise gegen den häufig in Traueranzeigen zum Ausdruck gebrachten Wunsch: „Kranz- und Blumenpenden dienstlich verboten“ Stellung: „Wie oft sieht man in der jetzigen Notzeit unter den Traueranzeigen diesen kurzen Satz, der in seinen Folgen sehr zu beklagen ist. Vom Standpunkt des Menschenlebens, aber vor allen Dingen von dem eines ästhetisch Fühlenden, bedauere ich diese Abwehungen sehr. Man bedenkt dabei gar nicht, wie wir durch die Enttarnung von Gefühlen der Pietät, der Freundschaft und der Liebe entmenschen und die Blume eines wichtigen Faktors berauben: Trösterin in trüben Tagen zu sein. Nicht nur den Trauernden soll sich die Blume gefallen, sondern auch in trüben Zeiten soll sie uns Stärkung und Sinnbild der Hoffnung sein: Frühlingshoffnung.“

Wie stark und innig aber eine Blumengabe auf den inneren Menschen einwirken kann, der in seinem Leid und in seinem Leben sich oft mit der Welt da draußen in Zwiespalt befindet, habe ich in langen Monaten an den Schmerzgelagerten unserer Bekannten erfahren können. Unendlich — bis zum Tode und — leuchteten dennoch die Augen der Schmerzgeplagten auf, wenn ich ihnen ein blühendes Lebenszeichen aus der Götternatur bringen konnte. Da zog mit dem priehenden Blumenleben auch Liebe und Liebe die Hoffnung auf Genesung in den kranken Körper, und als einen Gruß aus derjenigen Welt, die trotz Schmerz und Qual doch wieder bergehend erscheint, wurde die Blume gedeutet. Und so wirken gewiß Kranz- und Blumenpenden auch auf den Kameraden. Auch hier dürfen wir die tröstende Wirkung der Blume nicht außer acht lassen und sie nicht etwa gar als Luxus ansehen. Von diesem herrlichen Luxus können wir nicht genug in Leben und Tod hineintragen. Aber man trage ihn unter dem Gesichtspunkt einer ästhetischen Kultur hinein.

Rechnen wir zu diesen Lebenswörtern der Blume denen Pflöge und Betreuer: den Gärtnern, Hingst, der doch auch unter der Not der schweren Kriegszeit geschäftlich zu leiden hat, dann wird es uns erst recht zum Bewußtsein kommen, daß wir mit dem Abwehren von Kranzen und Blumen eine Pflicht versehen, die wir auch diesem Erwerbsstand, diesem schönen Beruf gegenüber zu erfüllen haben. Auch hier ringt die Not des Tages mit dem besten Willen, läßt Entschuldigungen, die uns allen eine nationale Herzensache sein sollten. Für die Verteilung der Gartenlust, die wir in so überaus herrlicher und selbstloser Weise bei meiner „Blumensprache“ in unseren Lagertüren zur Seite gestanden haben und noch stehen, möchte ich aus Dankbarkeit in der Öffentlichkeit diese Worte sagen.

Es ist daher meine Bitte: man lehne in der Zukunft weder Kranze noch auch Blumen ab, sondern nehme sie willig an und trage diese Zeichen der Liebe und Pietät auf die Gräber unserer verstorbenen Kriegsechten, die oft aus anderen deutschen Ländern stammend, hier auf unserem Ehrenfriedhof die letzte, den Angehörigen schwer zu erreichende Heimstätte gefunden haben. Tausende Dankbarkeit über den Tod hinaus wäre hier so recht am Platze.

Und sollte der oder jener Geburtstagstisch einmal zu reichlich mit Blumen bedacht werden, dann gebe man sie weiter an unsere verwundenen und erkrankten Krieger in unseren Lazaretten. Auch hier ist sinnige Dankbarkeit Pflichterfüllung!

— Städtische Lebensmittelversorgung. Nach einer Veröffentlichung des Magistrats im Anzeigenblatt der vorliegenden Ausgabe wird den Wiesbadener Lebensmittelgeschäften der in verhältnismäßig geringer Menge vorhandene Weizen (gerich. weiß, fein) zum Wiederverkauf zur Verfügung gestellt. Der Kleinverkaufspreis ist auf 50 Pf. für das Pfund festgesetzt. Anfragen und Bestellungen auf wenigstens 15 Kilogramm und höchstens 100 Kilogramm sind an das Bureau, Steinmühle, Wanger Straße 88a, zu richten.

— Ein reiches Vermächtnis. Der kürzlich in Berlin verstorbene Kaufmann Adolf Diesterweg, ein Sohn des hier in Wiesbaden vor Jahren verstorbenen praktischen Arztes Hermann Carl Diesterweg, hat in hochherziger Weise eine ganze Anzahl von Wohltätigkeitsanstalten in Wiesbaden, seiner Vaterstadt, in seinem Testament bedacht. Die Summe seiner Vermächtnisse beläuft sich auf rund 250 000 M. Davon erhalten das hiesige Diakonissenheim, Emser Straße 29, 10 000 M., die „Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Gesundheitsheim“ 20 000 M., das Versorgungshaus für alle Leute an der Schiersteiner Straße 20 000 M., der Verein für Kinderheute 20 000 M., der Verein für Sommerpflege armer Kinder 25 000 M., die Nassauische Heilstätte für Lungenkranke in Nauort 25 000 M., die hiesige Kinderbewahranstalt 20 000 M., der Wiesbadener Verein für die Speisung bedürftiger Schüler 20 000 M., die Wiesbadener Augenheilanstalt für Arme 20 000 M., das Paulinenstift 25 000 M., die Wundenaufsticht 25 000 M., der „Vereinsverein“ 5000 M. und die Diakonissenanstalt zu Scheuren 6000 M. Der Wohltäter ist hier in seiner Familiengruft auf dem Friedhof an der oberen Waller Straße beigesetzt.

— Die Bezirkshauptstadt. Die von den Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden zu entrichtende Bezirkshauptstadt für 1915 ist auf die einzelnen Kreise wie folgt verteilt worden: 1. Kreis Biedenkopf 16 767,92 M., 2. Dillkreis 32 277,88 M., 3. Stadtkreis Frankfurt a. M. 1 405 063,98 M., 4. Kreis Gießen a. M. 121 302,32 M., 5. Kreis Limburg a. d. R. 36 128,81 M., 6. Oberhesskreis 19 510,85 M., 7. Obermainkreis 89 947,60 M., 8. Rheingaukreis 9 350,95 M., 9. Rheingaukreis 13 745,21 M., 10. Kreis St. Goarshausen 26 982,38 M., 11. Unterhesskreis 34 843,83 M., 12. Untermainkreis 17 083,39 M., 13. Unterweserkreis 22 400,10 M., 14. Kreis Hungen 7801,75 M., 15. Kreis Weibsbach 7818,32 M., 16. Stadtkreis Wiesbaden 311 448,76 M., 17. Landkreis Wiesbaden 78 977,21 M. Die Zahlung hat zu erfolgen mit je einem Viertel am 2. August, 15. September, 16. November d. J. und 16. Februar d. J.

— Zur Erhaltung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer. W. T.-B. Berlin, 11. Juli. (Nichtamtlich.) Zur Erhaltung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer ist es nach dem Gesetz vom 1. April 1915, betreffend die Erhaltung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer, den Gemeinden die Befugnis gegeben, durch Gemeindebeschluss für 1915 und 1916 anzunehmen, entweder daß von der Aufstellung, Perdiktion und Auslegung einer Liste stimmungsfähiger Bürger (Gemeindebürger) ganz abgesehen und bei den Wahlen die letzte endgültige Liste zugrunde gelegt wird, oder daß bei der Aufstellung und Berücksichtigung der Listen hinsichtlich der Kriegsteilnehmer eine Mindererung der veranlagten Steuerhöhe oder der Einkommensteuern gegenüber der letzten endgültigen Liste außer Betracht bleibt.

— Die Judenknappheit. Man schreibt uns: Der unter dieser Überschrift in der Nummer 314 (Morgen-Ausgabe) des „Wiesbadener Tagblattes“ enthaltene Artikel ist sicher interessant, ganz besonders für den unter der Judenknappheit am meisten leidenden Wiesbadener Kaufmann, bei dem der Artikel aber auch ein Kopfschütteln hervorrufen wird. Die Geschichte von dem Kaufmann, der sich von der Judenknappheit einen Sad Jüder schenken ließ, wird den Kaufmann sofort zu folgenden Fragen veranlassen: 1. Welche Judenknappheit hat dem Kaufmann (soll das Familienname heißen?) einen Sad Jüder geschenkt? 2. Wie war der Wortlaut der Anfrage, den die Bestellung des „Saddas“ an die Judenfabrik? 3. Von welchem Versandort kam der Sad Jüder, und wie sehen die

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Amillige Anzeigen

Bekanntmachung.
Betreffend: Verbot der Verbreitung der Resolutionen des Internationalen Frauenkongresses im Haag.
Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird jede Art der Verbreitung und Verbreitung der Resolutionen des Internationalen Frauenkongresses im Haag, 28. bis 30. April 1915, sowie jede öffentliche Erörterung dieser Resolutionen für die Dauer des Kriegszustandes im Bereich der Festung Mainz verboten.
Zusammenfassungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Mainz, den 5. Juni 1915.
Der Gouverneur der Festung Mainz, gez. von Biding, Gen. der Art.

Bekanntmachung.
Durch Verfügung des Gouverneurs der Festung Mainz ist folgendes angeordnet worden:
Die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, bei einem Angriff feindlicher Luftfahrzeuge die Haustüren nicht zu verschließen und falls sie verschlossen sind, sofort zu öffnen, um den im Freien sich aufhaltenden Personen die Möglichkeit zu geben, in Häusern Schutz zu suchen.
Wiesbaden, 3. Juli 1915.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Wiesbaden für 1915 liegt vom 15. Juli c. ab, vormittags, im Rathaus, Zimmer 10, eine Woche lang zur Einsicht offen. Wir bemerken hierbei, daß nach Artikel 40, 3. der Ausführungsanweisung II vom 4. Nov. 1895 zum Gewerbesteuer-Gesetz vom 21. Juni 1891 nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks, und nach dem Erlaß des Herrn Finanzministers vom 30. Sept. 1907 II 10689 diesen nur gegen Vorlage der Gewerbesteuerbescheinigung für 1915 die Einsicht in die Rolle gestattet ist.
Wiesbaden, den 9. Juli 1915.
Der Magistrat, Steuer-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Anstreicherarbeiten für den Neubau Museum (Nos 23-26) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45, Nos.“ versehene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 15. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der oben genannten Fristen in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die Erneuerung des inneren Anstrichs der Fassade und des Balkens im Hofgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungs- und Unterlagen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebote unterliegen ausschließlich Zeichnungen und von dort gegen Vorzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „D. A. 45“ versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 16. Juli 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsrat: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. Juli 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Masurenheld.

Seitene Angebot einer vornehmen

15-Jr.-Zigarre,

angefertigt aus den feinsten und edelsten Sumatra-Tabakblättern, welches leichtes Aroma.

100 Stück 14 Mk.
Proben 7 Stück 1 Mk.

J. Rosenau,

Zigarrenhaus,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 28.

Die nachstehend. Reife, Schiffe, Hand- u. Kaiserlöffel, pr. Leder, pr. Kunst, kaufen Sie bill. Neugasse 22.

2. Ziehung der 1. Klasse der 6. Preussisch-Süddeutschen (232. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Am 9. und 10. Juli 1915.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Am 9. und 10. Juli 1915. Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen. Die Gewinne über 50 Mk. sind den Besitzern in Raten zu zahlen.

Verlorene Kraft.

ob es Schwächung des Organismus an Muskeln, Blut oder Rückenmark, oder eine Verarmung der Geisteskraft ist — in jedem Falle schließt die Schwächung einen Substanzverlust an. Es giebt keine glaubhafte Möglichkeit, den Wiederaufbau des Organismus zu erreichen, ohne das Nervensystem als Grundgerüst zu stärken.
Nervenzustand Trübsal ist untrübsal das vertrauenswürdigste Kräftigungsmittel in leichtester verdaulicher, wohlgeschmeckender Form, das auch dem am schwersten darniederliegenden Organismus zur Kräftigung gereicht.
Nervenzustand Trübsal ist vorzüglich in 100, 250 u. 500-Gr.-Kartons in folgenden Drogerien, Apotheken und Buchhandlungen und Apotheken erhältlich:
Drogerie Rieck, Taunusstraße 25.
Drogerie Apoth. Siebert, Marktstr. 9, neben dem Schloß.
Drogerie Rachenheimer, Viernardring 1, Ecke Döhl. Str.
Web.-Drog. Sanitas, Apoth. A. Hoffenlamp, Mauritiusstr. 5.
Germania-Drogerie, Apotheker G. Vorphehl, Rheinstraße 67.
Hemba-Drogerie, Apotheker W. Semmersbach, Wilhelmstr. 4, gegenüber Viktoriastadion.
Drogerie Arthur Fink, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

100134 278 908 618 755 894 [100] 101046 223 62 63 488
519 633 102 64 499 692 97 104114 [300] 22 213 3 4 410 5-1
854 104-41 292 494 577 821 10 1182 85 513 724 80 822 54 226
94 106986 107 50 287 726 831 925 107103 877 867 925 [300]
99 108247 603 79 [100] 719 30 896 8 948 109087 152 [300]
205 368 401 [100] 22 39 504 53 78 88 710 [100] 16 802
110026 140 522 842 940 111682 712 17 905 24 30 112705
140 502 754 113016 439 636 702 872 983 114168 255 3-1
[100] 681 95 115-17 167 822 116 837 675 776 960 117474
527 604 51 118244 523 71 97 672 7 702 823 40 119159 923
27 544 602

120267 114 51 383 404 587 638 778 [100] 899 94 121341 63
429 73 759 74 122007 796 123325 719 124229 106 54 200
24 75 97 305 769 809 [100] 125771 0 196 848 426 761 988
126255 480 98 607 45 650 791 961 127222 35 80 307 9 510
705 802 6 21 128000 369 489 546 800 930 89 129232 401 [300]
97 609 48 [100] 742

130127 730 918 131123 41 556 701 928 132235 [300] 411
89 548 684 94 133028 125 445 774 97 134095 99 143 259 351
709 93 956 135152 76 395 499 [300] 941 136129 200 86 97
777 966 137071 155 77 622 622 767 841 [100] 138013 69 82
[100] 139 201 41 412 663 884 139047 402 7 28 633 9-8
140004 421 498 644 [100] 918 141055 422 589 650 843
974 142006 411 143116 60 708 812 53 144387 97 [100] 693
145119 234 243 146091 191 311 31 [200] 613 823 147197 608
816 148073 120 84 876 97 918 67 10 149119 42 238 307 479
502 762 67 80 878 975

150008 5 175 385 410 791 892 [100] 928 41 74 151036 120
94 87 899 591 664 996 152102 510 409 64 153435 599 604
936 154129 307 451 543 56 155094 [100] 128 29 310 852 912
156082 76 95 560 884 157002 286 772 99 158237 549 702 851
910 159002 90 159 379 577 804 8 912

160133 97 463 595 708 24 876 161003 86 193 400 895 979
162134 239 451 727 45 51 53 94 163244 327 97 764082 157
54 77 90 892 165138 659 86 866 [100] 166327 698 765 28 887
167124 235 37 764 39 285 953 169177 79 422 565 654 532 75
921 169410 517 639 749 74 [300] 896 986

170165 401 591 734 902 171010 47 134 406 599 838 973
172077 181 351 642 94 937 173672 98 199 246 [300]
343 551 69 93 994 174101 84 866 548 687 [100] 176006 [300]
344 504 815 176183 235 307 505 674 733 36 [300] 177117 382
400 46 64 680 51 884 920 95 178145 286 427 96 619 81 771 97
908 47 89 179006 39 88 278 427 957 982

180015 189 814 85 929 94 181101 77 335 78 591 600 930
182185 122 212 22 59 634 768 837 971 183040 85 345 430
639 813 97 184052 71 288 322 634 578 956 186088 348 553
186176 264 465 512 97 785 187118 35 534 65 752 188032 232
413 77 92 803 189090 258 617 83 60 734 946

190057 191041 604 585 192055 77 291 392 493 676 62
[100] 839 32 193170 265 520 664 713 977 91 194793 262 40
323 607 720 829 908 195316 57 632 894 196143 306 689 708
47 916 63 197072 83 214 35 38 48 60 81 353 493 909 22
198194 96 615 33 718 36 62 199150 326 567 969

200001 48 51 219 340 201510 14 76 647 903 202012 336
343 705 80 917 203054 126 314 498 540 641 204043 605
959 205136 569 774 206097 447 537 97 689 756 45 889
207015 225 433 711 85 208371 169 503 893 209278 61 323
67 433 [100] 704 840 69 97

210387 74 551 617 89 89 211128 220 [100] 219 489 607 516
77 [100] 234 212117 [100] 38 245 91 988 213071 132 99
213 497

210 13 57 799 118024 85 [300] 144 315 [100] 656 742 110070
152 63 77 651 914

220175 367 419 692 763 814 806 83 121253 306 472 [400]
535 52 [300] 122 43 424 539 123005 66 394 403 69 73 735
925 [100] 35 124708 447 532 654 709 95 916 [300] 125341 439
683 126337 103 548 635 [100] 707 127011 637 672 978 96
128119 212 35 301 2 [300] 405 128068 583 631

Geschäfts-Verlegung.
Meiner werten Kundenschaft, werten Nachbarschaft, sowie Bekannten zur Kenntnis, daß ich meine Schlosserei von Jahnstraße 20 nach
Schiersteiner Straße 11
verlegt habe.
Achtungsvoll
Josef Herber, Schlossermeister.

Theater - Konzerte

Residenz-Theater.
Dienstag, den 13. Juli.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft
Hina Sandow.

Zum ersten Male:

Wenn der junge Wein blüht.

Auffspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson. Deutsch von Julius Elias.

Wilhelm Arndt Albert Bonat
Hans Arndt Dora Donato
Hanna Marly Margraf
Alberta ihre Töchter Beata Waldern
Helene Louise Joffe
Hans, Propst Albert Böhmer
Hilke, seine Tochter Alice Hader
Karl Tönning Hans Schweikart
Gunda Paula Klein
Ein Diener Fritz Werner

Mittwoch, den 14. Juli:

Schluss des Sommer-Ausverkaufs

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir eine
besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit

für
Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.
Frank & Marx.

K 101



↔ Für ins Feld ↔
leichte Sommer-Unterzeuge u. Strumpfwaren

Trikot-Hemden

Mk. 1.95, 2.85, 3.75, 4.35

Trikot-Hosen

Mk. 1.50, 1.85, 2.45, 3.35

Trikot-Unterjacken

Mk. 1.30, 1.75, 2.60, 2.95

Netz-Unterjacken

Mk. —.50, 1.15, 1.40, 2.30

Mako-Socken

Mk. —.40, —.60, —.85, 1.20

Schweiß-Socken

Mk. —.45, —.75, —.95, 1.25

Fußklappen

das Paar 25 Pfg.

Fußschlüpfer

Makrobiotik, 2 Paar 35 Pfg.

Poröse Trikot-Wäsche, Marke: Heidelmann Knüpstrikot Netz
Seidene Hemden und Unterwäsche, Reit-Unterhosen

F 129

L. Schwenck + Mühlgasse



Sommer-Ausverkauf

hat begonnen.

794

Schuhhaus Sandel

Marktstraße 22. Beachten Sie meine Schaufenster. Kirchgasse 43.

Mein

Saison-Ausverkauf

bietet diesmal eine besonders günstige Gelegenheit, streng moderne Waren, die ich lediglich wegen **Saisonwechsels** und um meine grossen Lager zu räumen, zu **aussergewöhnlich** billigen Preisen verkaufe. Die Preise sind **rücksichtslos** herabgesetzt.

Heinrich Schaefer, Webergasse 11
und
Wilhelmstrasse 50.

789

Städt. Lebensmittelversorgung.

Es wird den Wiesbadener Lebensmittelgeschäften der in verhältnismäßig geringer Menge vorhandene **Weizengries** (weiß, fein) zum Wiederverkauf zur Verfügung gestellt. Der Kleinverkaufspreis ist auf 50 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Anfragen und Bestellungen auf wenigstens 15 Kilogramm und höchstens 100 Kilogramm sind an das Büro Steinhölle, Mainzerstraße 89 a, zu richten. Bei Entnahme von weniger als 100 Kilogramm hat der Besteller für die Verpackung zu sorgen.
F 299

Wiesbaden, den 12. Juli 1915.

Der Magistrat.

Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegs-Witwen und -Waisen.

Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag und Samstag von 4 bis 6 Uhr im Königl. Schloß, Kavalierhaus, Vorderhaus, 1. Stock, Zimmer 8.

F 281

Kriegs-Komitee vom Roten Kreuz, Abt. 4.

Baldigste Versorgung mit Kohlen und Briketts

ehe der nur mit Verzögerungen zu bewältigende allgemeine Käuferandrang einsetzt, ist in Anbetracht der mannigfachen und in ihrem Umfang nicht vorauszusehenden Bezugs- und Verkehrshemmungen, die der Kriegszustand den Händlern im Herbst und Winter noch bringen kann, im eigenen Interesse dringend noch geboten.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H.,

Nikolasstrasse 5.

Telephon Nr. 32.

Unsere herabgesetzten Kassapreise, wegen Aufgabe des Brikett- und Kohlenhandels, bieten eine billige, nicht so leicht wiederkehrende Versorgungsgelegenheit im Juli und August.

Kriegsfrauen können Briketts Freitags und Dienstags während des Juli gegen Vorzeigung ihrer städtischen Unterstützungskarten zum Vorzugspreis von 100 Stück für Mk. 1.10 am Lager, Dotzheimer Straße 125, gegen bar abholen (bei Zustellung ins Haus 10 Pf. mehr.)

786

Begen Revision der

Volksbüchereien

sind alle dort entliehenen Bücher bis zum 17. Juli zurückzugeben. Vom 16. August ab können die Volksbüchereien wieder von jedermann benutzt werden.

F 389

Ferien- oder Hauptkarte Dohheim - Chauffeehaus

kostet Mk. 2.70

Nebenkarte Mk. 1.35.

Zeit: 4-5 Wochen.

(Fortsetzung von Seite 7.)

3 Summer.

Emser Str. 52, 2, 5 Z. m. reichl. B.
loftort oder später zu verm. 971
Goethestr. 15, 2, gr. 5-Z.-W. m. B.
loft. od. sp. zu vm. Näh. daf. 1594
Goethestraße 25, 1, 5-Zim.-Wohnung
loftort oder später zu verm. Näh.
Kaiser-Friedrich-Ring 56. F 562
Goethestraße 27, 3. u. 1. Et. 5-Zim.-
Wohn. mit Zubehör, neu herger.
Elektr., Gas, billig zu vermieten.
Gärtnerweg 10, ruh. vorn. Kurl., nahe
Kurhaus u. Wilhelmstr. 2. Etage,
5 Z. 1. Bades., ufm., Gartenbes.
1. Off. Näh. Part. 10-12, 3. 5.
Hallenstr. 1 sehr schöne 5-Z.-W.,
2. Et., per Oktober. Näh. P. 1535
Helenenstraße 31, Ede Wellstrich,
2. Et., schöne 5-Zim.-Wohn. für
gleich od. später billig zu vm. 1595
Herderstr. 10, 2, 5-Zim.-Wohn.
mit Zubehör zum 1. Oktober. 1815
Herrngartenstr. 4, 3, 5 Zim. u. Zub.
loftort. Näh. 2. Stod. 1591
Kaiser-Friedrich-Ring 30 (sch. 5-Z.-
Wohn., 1. Et., loft. od. spät. 1535)
Kaiser-Friedr. Str. 33 herrschaftliche
5-Zim.-W. p. 1. Off. zu vm. Näh.
daf. u. Ballustr. Str. 3, sowie
Pismordring 38, 1. Müller. B 8151
Karlstraße 18 5 Zim. u. Zub. loftort
od. später zu vm. Näh. Part. 1600
Karlstraße 37 schöne 5-Z.-W., neu
herg., 780 M., 1. u. 1. L. B 8728
Königsstraße 1, 5-Zim.-Wohnung mit
Zubehör auf 1. Off. zu vm. 1881
Klarenthaler Str. 5 schöne 5-Zim.-W.
m. all. Zubeh. a. 1. Off. Näh. daf.
Klosterstraße 11, 1. Etage, herrsch.
5-Z.-Wohn. m. Bad u. all. Zubeh.
loft. od. spät. Näh. Part. r. 1602
Lorenzburgerstr. 1, 1, 5 Zim. u. Zub.
für loft. od. spät. Näh. Part. 1603
Lorenzburgerstr. 11, 1. Et., gr. sch. 5-Z.-
W. m. fl. r. Kam. zum 1. Off. 1523
Martinsplatz 7 5-Zimmer-Wohn., 1. u.
2. Etage, mit Zubeh. loftort oder
später zu verm. Näheres Marti-
platz 7, Erdgeschoss, und Annalies-
bureau, Adelsheidstraße 32. F 841
Martstr. 12 5 Zim., Küche, Speisek.,
1. Off. Näh. Bld. 2 r.
Martstr. 19, Ede Grabenstr., 1. Et.,
Luzenbühl, 5-Zimmer-Wohn. 1606
Maristr. 7 5-Zim.-Wohn. loft. 1528
Meynstraße 12, 1. Stod, neu herg.,
5-Zim.-W. u. Zubeh. loftgleich 1607
Meynstraße 25, 2. Etage, 5 schöne
große Zimmer mit Zubeh. 1608
Meynstr. 45, 1, 5 R., Gl. 2 B., loft.
Meynstr. 3, 2, 5-Zimmer-Wohn. u.
Zubeh., neuzeigl., Bad, Gas, elektr.
Licht, Garten, für Oktober. 1829
Müllerstr. 9, 1. Stod, m. Balkon,
5 Zim., einzl. Bades., Gl. u. Gas.
Nerostraße 43, 1. Etage, 5-Z.-Wohn.
per loftort oder später zu v. 1610
Silla Neuberg 2. Stod, od. 2. Stod,
gr. herrsch. 5-Z.-W., reichl. Zubeh.
für gleich od. spät. Näh. 2 Et. 1611
Rifolaststr. 20 Part.-Wohn., 5 Zim.,
Zubeh. loft. oder spät zu v. Näh.
Karl Rod. Luifentstr. 15, 1. 1612
Rifolaststr. 20, 4, 5-Zim.-W. m. Zub.
per gl. od. spät. zu v. Preis 900 M.
Näh. C. Rod. Luifentstr. 15. 1613
Rifolaststr. 24, 3, gr. 5-Zim.-Wohn.
mit reichl. Zubeh. zu vm. Anzul.
von 10½—1 u. 3—8 Uhr. Näheres
Gg. Weber, Rifolaststr. 24, 3. 1427
Drantenstr. 12, 1, bei der Rheinstr.,
schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör
zum 1. Oktober. Näh. 2. Et. 1680
Drantenstraße 33, 3 Et., vollst. neu
herger. 5-Z.-Wohn. mit reichl. Zub.
zu verm. Näh. Edb. Part. 1690
Drantenstr. 45, 1, herrsch. 5-Zimmer-
Wohnung auf 1. 10. zu verm. 1614
Drantenstr. 50, Ede Goethestr., 1. Et.,
herrsch. 5-Zim.-Edwohn. z. Breite
von 1100 M., loft. od. später. 1615
Drantenstraße 60, 1 Et., 5 Zim. mit
all. Zubeh., Gas, elektr. Licht, auf
1. Oktober zu vm. Näh. daf. 1616
Philippsestraße 29 5-Z.-W. loftort
oder spät. Näh. Peder. 2. Stod.
Rauenthaler Straße 20, 1, moderne
5-Zimmer-Wohnung mit reichlichem
Zubehör, Veranda, Zentralheizung
billig. Näh. Erdgesch., Möbinger.
Rheingauer Straße 2 herrschaftliche
5-Z.-W. mit all. Zubeh. p. 1. Off.
Rheingauer Str. 8 (sch. 5-Z.-W., der
Zeugel entfor. Näh. Part. lms.
Rheingauer Str. 10 sonn., gr. 5-Zim.-
Wohn. an ruh. Rietor zu vm. 1617
Rheinstraße 47 5 u. 6-Z.-Wohnung,
ganz der Zeugel entfor., auf loft.
oder sp. zu v. N. Dinnenlad. 1618
Rheinstraße 69 5-Zim.-Wohn. nebst
Zubehör im 2. Stod auf 1. Off.
1915 zu vm. Anzul. 10-1 vorn.,
3-5 nachm. Näh. Reichmannst.
Rafodon, Reichstraße 10, 1. 1620
Rheinstraße 70, Erdgesch., bestehend
aus 5 Zim., als Wohnung und
Büro besonders geeignet, loftort
oder später zu verm. Näh. Kaiser-
Friedrich-Ring 56. F 562
Rheinstraße 94, 1. Et., 5-Z.-Wohn.
auf loftort oder später zu vermieten.
Neb. Borchstraße 12, 1 Et. 1620
Rheinstraße 113 5 schöne Zimmer,
Parterre, der loftort oder später zu
vermieten. Näh. 1. Etage.
Rheinstr. 117, Süd, 5-Z.-W. N. P.
Riechstraße 19 5-Z.-W. zu äusserst
bill. Preis per 1. Off. Näh. 3 r.
Ruberstr. 40, 1 Et., 5 Z., Sub. Balk.,
gl. od. spät zu v. Näh. 2. Et. 1621
Rüdesheimer Str. 23, 2, 5-Z.-Zim.-
Wohn. a. 1. Off. Näh. P. 1. 1825
Rüdesstr. Str. 29, 2. Etage, 5-Z.-W.,
loft. od. spät. Näh. dafelbst. B 8109
Rüdesheimer Straße 31, 1. Sonnen-
seite, herrsch. 5-Z.-W., Off. 1819
Seiffertstraße 6 5-Z.-Wohn., d. Neuen-
entfer., per 1. Oktober an v. B 8550

